

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Erneuerte Freundschaft

JORDANIEN UND DIE USA ZU BEGINN VON TRUMPS AMTSZEIT

Mai 2017

www.kas.de/jordanien

Der Kampf gegen den Terrorismus, der Frieden im Nahen Osten und Jordaniens Rolle als strategischer Vermittler und militärischer Verbündeter der USA – die Interessen des jordanischen Königs Abdullah II. und des amerikanischen Präsidenten Donald Trump überschneiden sich in zahlreichen Punkten. Während Trump in seiner dreimonatigen Amtszeit auf der internationalen Bühne mit zahlreichen Dekreten und dem Motto „America First“ in erster Linie Besorgnis erregte, befindet sich die Beziehung mit Jordanien seit der letzten Präsidentschaftswahl auf einem Höhepunkt. Zweimal haben sich Trump und König Abdullah II. bereits in Washington getroffen. Kurz nach Trumps Amtsantritt am 2. Februar 2017 und zuletzt Mitte April, nur zwei Tage vor dem US-Luftangriff auf Assads Militärstützpunkt Shayrat. Doch es gibt auch Potenzial für Spannungen und Konflikte, insbesondere im Hinblick auf Trumps Positionierung gegenüber Israel. Wie wird sich die amerikanisch-jordanische Beziehung längerfristig entwickeln?

Hintergrund

Jede neue Regierung tritt auch das Erbe ihrer Vorgänger an. Es ist daher wichtig, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen und die bisherige Zusammenarbeit zwischen Jordanien und den USA näher zu betrachten, um mögliche Rückschlüsse auf Trumps politisches Vorgehen in der Zukunft abzuleiten. „Für gewöhnlich bevorzugen arabische Regierungen republikanische Präsidenten. Im Gegensatz zu Demokraten fokussieren sich diese weniger auf kritische Themen wie

Menschenrechte, persönliche Freiheiten oder politische Reformen“¹, erklärt Amer Al-Sabaileh, jordanischer politischer Analyst, Journalist und Direktor des Instituts für strategische und internationale Studien (MEMPSI). Al-Sabaileh zufolge hatte Jordanien im Irakkrieg unter Präsident George W. Bush eine wichtige Rolle inne. Damals ging es um mehr als nur eine privilegierte Beziehung zwischen König Abdullah II. und der US-Regierung.² Neben finanzieller Unterstützung seitens der USA, wurde Jordanien umfassend in das internationale politische Geschehen miteinbezogen. Laut Al-Sabaileh resultierte diese Beziehung in einer verzerrten Wahrnehmung sowohl innerhalb der jordanischen Bevölkerung als auch bei der Regierung: Die Rolle Jordaniens als regionaler Akteur im Nahen Osten sowie die internationale politische Bedeutung des Landes seien damals überbewertet worden.

Die Verbundenheit mit den USA verstärkte sich während der Amtszeit Barack Obamas noch weiter. Hierzu trugen sowohl Obamas außenpolitische Ambitionen als auch der Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien und die daraus resultierenden Flüchtlingsströme bei. Als einer der Staaten mit den meisten syrischen Flüchtlingen, kommt Jordanien als Erstaufnahmeland eine entscheidende Rolle zu. „Die Unterstützung, die wir von Ihnen, Herr Präsident, Ihrer Regierung, dem amerikanischen Kongress und der US-Bevölkerung erhalten haben, lässt sich nur schwer in Worte fassen. Wir sind Ihnen

¹ Interview mit Amer Al-Sabaileh, geführt am 02. März 2017 in Amman, Jordanien.

² Interview mit Amer Al-Sabaileh, geführt am 02. März 2017 in Amman, Jordanien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

hierfür sehr, sehr dankbar“³, betonte König Abdullah II. während einer Pressekonferenz mit Präsident Obama im Februar 2016. Obamas vorgeschlagener Haushaltsplan für das Jahr 2017 zeigt, wie groß die finanzielle Unterstützung für Jordanien tatsächlich ist. Das Land am Toten Meer ist mit 632,4 Millionen US-Dollar (USD) der zweitgrößte Empfänger von US-Entwicklungshilfegeldern weltweit – lediglich Afghanistan bekommt mit einer Milliarde USD mehr finanzielle Mittel. Jordanien erhält von den USA zudem 367,6 Millionen USD Militärhilfe. Auf der Liste der Empfängerländer befindet sich Jordanien damit insgesamt auf Platz 5 – hinter Afghanistan, Israel, Ägypten und dem Irak.⁴

Trotz der hohen Summen, die bereits nach Jordanien geflossen sind, ist die wirtschaftliche Situation im Land nach wie vor prekär und die Unzufriedenheit innerhalb der Bevölkerung wächst. Um auch künftig die innere Sicherheit gewährleisten zu können und neue Akzente für wirtschaftliche Entwicklung zu setzen, ist Jordanien nach wie vor auf ausländische Gelder angewiesen und in dieser Hinsicht in hohem Maße von der amerikanischen Regierung abhängig.

Gleichzeitig benötigen die USA aber auch die Unterstützung Jordaniens. Der arabische Staat gilt als „Insel des Friedens“ im Nahen Osten. Jordanien zeichnet sich nicht nur durch seine geostrategisch wichtige Lage aus, sondern ist auch eines der wenigen Länder in der Region, das eng mit den westlichen Demokratien zusammenarbeitet. An Israel, Syrien, den Irak und Saudi-Arabien grenzend, nutzen die USA Jordanien nicht nur als strategisch wichtige Militärbasis, sondern auch als unverzichtbaren Mediator

³ Das Weiße Haus, „Remarks by President Obama and His Majesty King Abdullah of Jordan After Bilateral Meeting“, 24.02.2016.

[<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/02/24/remarks-president-obama-and-his-majesty-king-abdullah-jordan-after>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁴ Bearak, Max & Gamio, Lazaro, „The U.S. foreign aid budget, visualized: From building wells to building armies“, in *The Washington Post*, 18.10.2016.

[<https://www.washingtonpost.com/graphics/world/which-countries-get-the-most-foreign-aid/>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

bei Friedensverhandlungen im Nahen Osten.⁵

Kurz nach der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten rangierten die Reaktionen auf den neuen Regierungschef in Jordanien zwischen Enthusiasmus und Skepsis⁶. Letzteres vor allem aufgrund seiner Aussagen im Wahlkampf. Trumps „Ansichten zu den Konflikten und Problemen im Nahen Osten waren vage, unvollständig oder stark vereinfachend.“⁷ Die Mehrheit der jordanischen politischen Analysten kam trotz der Äußerungen während des Wahlkampfes jedoch zu dem Schluss, dass Trump in sein neues Amt hineinwachsen und als amtierender Präsident entsprechend anders handeln würde.

Der Enthusiasmus in Bezug auf die Wahl Trumps zum Präsidenten lässt sich mit der bereits angesprochenen Verbundenheit der arabischen Welt zu republikanischen Regierungschefs erklären. Auch die Wahrnehmung Trumps als fähigen Geschäftsmann trug zur positiven Wahrnehmung seines Wahlsiegs in Jordanien bei. Tamara Abdel-Jaber, eine prominente Wirtschafts- und IT-Beraterin im Nahen Osten, führt die Begeisterung über Trumps Wahlerfolg auf die Erwartung zurück, dass der neue US-Präsident schlicht anders sei als seine Vorgänger⁸. Der Direktor von Operation Mercy in Jordanien, Bob Cole, betont außerdem, dass in der arabischen Weltanschauung häufig star-

⁵ Das Weiße Haus, „Remarks by President Obama and His Majesty King Abdullah of Jordan After Bilateral Meeting“, 24.02.2016.

[<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/02/24/remarks-president-obama-and-his-majesty-king-abdullah-jordan-after>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁶ Melhem, Hisham, „What does a Trump presidency mean for the Middle East?“, in *Al-Arabiya*, 26.11.2016.

[<http://english.alarabiya.net/en/views/news/middle-east/2016/11/26/What-does-a-Trump-presidency-mean-for-the-Middle-East-.html>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁷ Melhem, Hisham, „What does a Trump presidency mean for the Middle East?“, in *Al-Arabiya*, 26.11.2016.

[<http://english.alarabiya.net/en/views/news/middle-east/2016/11/26/What-does-a-Trump-presidency-mean-for-the-Middle-East-.html>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁸ Interview mit Tamara Abdel-Jaber, geführt am 30. März 2017 in Amman, Jordanien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

ke und männliche Führungspersönlichkeiten bevorzugt würden. Diese gelten insbesondere dann als fähig, wenn sie klare Kante zeigten und ihre eigenen Aussagen und Entscheidungen nicht in Frage stellten. In dieser Hinsicht wurde Obama in der Vergangenheit als schwach angesehen, während Trump in Jordanien als pragmatischer Präsident wahrgenommen wird, „der weiß, was er will und auch wie er es bekommt“.⁹ Amer Al-Sabaileh argumentierte im November 2016, dass „auch wenn die Bevölkerung der arabischen und muslimischen Welt Trump möglicherweise negativ beurteilt, ihre Staatsoberhäupter dem neuen Präsidenten jedoch nach wie vor positiv gegenüber stehen. Das liegt daran, dass Trumps Politik durchaus einen positiven Einfluss auf die Region haben könnte. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Bekämpfung des Terrorismus und die Schaffung einer gemeinsamen Kooperationsbasis für eben dieses Ziel“.¹⁰

Diese These wird auch durch eine Studie des Arabischen Zentrums in Washington DC gestützt. Laut der Umfrage beschrieben 62% der befragten Jordanier ihre Einstellung gegenüber Donald Trump vor den Präsidentschaftswahlen als „insgesamt negativ“ (bei Hillary Clinton wählten nur 33% der Befragten diese Einschätzung). Gleichzeitig wünschten sich 68% einen positiven Wahlausgang für die Präsidentschaftskandidatin, während sich im Vorfeld nur 9% der Befragten zugunsten eines Wahlsiegs von Trump aussprachen.¹¹ Mit „keinen Veränderungen“ bzw. „geringfügigen Änderungen“ der US-Außenpolitik im Hinblick auf die arabische Welt rechneten bei Trump 30% der Umfrage-Teilnehmer. Bei Clinton vermuteten hingegen 67% einen positiven Einfluss zugunsten des Nahen Osten; eine Möglichkeit, die bei Trump nur 11% der Befragten für wahr-

scheinlich hielten.¹² Vor allem aber schätzten 70% der jordanischen Teilnehmer einen Wahlsieg Clintons als positiv für ihr Land ein, während nur 7% Trumps Präsidentschaft als erfolversprechend für Jordanien einstufen.¹³

Diese anfängliche Sichtweise hat sich mittlerweile – allem Anschein nach – grundlegend verändert. Das hängt auch mit dem herzlichen und regen Austausch zwischen Trump und König Abdullah II. zusammen. Die beiden Staatsoberhäupter diskutierten während ihres ersten Treffens Anfang Februar die Verlegung der amerikanischen Botschaft in Israel und die Frage der israelischen Siedlungen. In Folge des Treffens verzichtete Trump vorübergehend darauf, den umstrittenen Botschaftsumzug zu erwähnen und ermutigte außerdem Israel, einen weiteren Ausbau der Siedlungen zu stoppen. Angesprochen auf die Äußerung, dass König Abdullah II. Trump hinsichtlich der Israelthematik entscheidend beeinflusst hätte, äußerte sich der jordanische König jedoch zurückhaltend: „Ich denke, die Menschen messen meinem Einfluss zu großer Bedeutung bei. Sie gehen davon aus, dass ich etwas mit der Entscheidung zu tun habe [...] Ich habe jedoch nur meiner Meinung Ausdruck verliehen“¹⁴.

Am 5. April 2017 – einen Tag nachdem über 80 Zivilisten in der syrischen Provinz Idlib durch einen Giftgasangriff getötet wurden und zwei Tage vor dem Angriff der USA auf Assads Luftwaffenstützpunkt, trafen sich Trump und König Abdullah II. erneut. Noch vor dem offiziellen Treffen im Weißen Haus gab der jordanische König der Washington Post ein bemerkenswert offenes Interview. Dabei ging er auf die Schlüsselrolle ein, die er gemeinsam mit Trump bei den Friedensverhandlungen zwischen Israel und Palästi-

⁹ Interview mit Bob Cole, geführt am 16. März 2017 in Amman, Jordanien.

¹⁰ Al-Sabaileh, Amer, „Donald Trump Seen From The Arab & Muslim World“, in *Atlantic Treaty Association*, 24.11.2016.

[<http://atahq.org/2016/11/donald-trump-seen-from-the-arab-muslim-world/>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

¹¹ Arab Center Washington DC, „Arab Public Opinion and US Presidential Elections 2016“, 01.11.2016: S. 5-6.

¹² Arab Center Washington DC: S. 8f.

¹³ Arab Center Washington DC: S. 10.

¹⁴ Weymouth, Lally, „King Abdullah: Compromise With Russia on Crimea to Get Its Help in Syria,“ in *The Washington Post*, April 6, 2017

[https://www.washingtonpost.com/opinions/king-abdullah-compromise-with-russia-on-crimea-to-get-its-help-in-syria/2017/04/06/b985b894-1a61-11e7-bcc2-7d1a0973e7b2_story.html?utm_term=.27cf427cd57f] (Zuletzt aufgerufen am 11.04.2017).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

na einzunehmen gedenkt. König Abdullah II. betonte auch, dass sich die USA und Russland wieder annähern müssten, auch wenn dies Zugeständnisse von Seiten der USA bedeuten könnte. Die Annäherung sei notwendig, um die Krise in Syrien lösen zu können.¹⁵ Die Antworten im Interview deuten darauf hin, dass Trump die Ratschläge des jordanischen Königs beherzigt hat und auch in Zukunft ernst nehmen wird.

Es scheint zum jetzigen Zeitpunkt, als hätte Jordanien wieder seine Rolle als einer der wichtigsten amerikanischen Verbündeten im Nahen Osten eingenommen. Insbesondere der Konflikt in Syrien und der Kampf gegen den Terrorismus stellen dabei primäre Interessenfelder von Jordanien und den USA dar.

Terrorismusbekämpfung und die Stabilisierung Syriens

Sowohl für Jordanien als auch für die neue US-Regierung haben die Beendigung des syrischen Bürgerkriegs und eine erfolgreiche Anti-Terrorismus-Strategie höchste Priorität. Dabei soll insbesondere gegen den sogenannten Islamischen Staat (IS) vorgegangen werden, wie Trump und König Abdullah II. bei einer gemeinsamen Pressekonferenz am 5. April 2017 betonten.¹⁶ Trump erläuterte außerdem: „Der König war von Anfang an führend, wenn es darum ging, zu einer endgültigen Vernichtung des IS aufzurufen. [...] Und, Sie müssen mir glauben, in dieser Hinsicht sind wir beide tonangebend. Wir haben heute über eben dieses Thema gesprochen und werden dies auch künftig tun. Es wird ein kürzerer Kampf werden, als die

¹⁵ Weymouth, Lally, „King Abdullah: Compromise With Russia on Crimea to Get Its Help in Syria,“ in *The Washington Post*, April 6, 2017 [https://www.washingtonpost.com/opinions/king-abdullah-compromise-with-russia-on-crimea-to-get-its-help-in-syria/2017/04/06/b985b894-1a61-11e7-bcc2-7d1a0973e7b2_story.html?utm_term=.27cf427cd57f] (Zuletzt aufgerufen am 11.04.2017).

¹⁶ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

meisten Menschen denken [...] Wir werden den IS zerstören und die Zivilbevölkerung schützen. [...] König Abdullah II. und ich haben auch über Maßnahmen diskutiert, um die schreckliche Ideologie, welche den IS inspiriert hat und diesen Planeten seither plagt, zu bekämpfen.“¹⁷

Für Trump ist Stabilität in Syrien gleich aus zwei Gründen erstrebenswert. Zum einen würde ein friedliches Syrien die Gefahr des Terrorismus in der Region verringern. Zum anderen würde mit einem Ende des syrischen Bürgerkriegs auch ein symbolisches Prestige für den amerikanischen Präsidenten einhergehen. Nach den Tötungen durch Giftgas in Syrien argumentierte Trump, seine Meinung gegenüber Assad revidiert zu haben: „Ich sehe mich gerne als eine äußerst flexible Persönlichkeit. [...] Und ich muss Ihnen sagen, dass das Angreifen von Kindern [...] großen Einfluss auf mich hatte – sehr großen Einfluss. [...] Und ich besitze die Flexibilität, und [...] meine Einstellung gegenüber Syrien und Assad hat sich stark verändert.“¹⁸

Diese Entwicklungen zeigen, dass Trumps Interesse am Nahen Osten sowie sein Anliegen „das Chaos zu beheben“¹⁹ gewachsen sind. Offensichtlich bedeutet „America first“, auch die Menschenrechte in Syrien zu verteidigen. Die neue US-Regierung übernimmt wieder eine strategische Führungsrolle im Nahen Osten und wird ihr aktives militäri-

¹⁷ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

¹⁸ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

¹⁹ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

ches Engagement im Nahen Osten wahrscheinlich aufrechterhalten.

Einige Unterstützer Trumps und sogar ehemalige Kritiker des US-Präsidenten bewerten die Reaktion der USA auf den Assad zugeschriebenen Giftgasangriff positiv. Der amerikanische Militärschlag zeige, dass Trump eine „rote Linie“ ziehe. Zahlreiche politische Kräfte aus Obamas Stab betrachten das Vorgehen des ehemaligen Präsidenten in Syrien als dessen größte Schwäche. Sie äußerten ihr Bedauern darüber, dass Obama es nicht geschafft habe, einen Krieg zu beenden, der bereits über 400.000 Menschenleben gekostet und Millionen von Syrern aus ihrer Heimat vertrieben hat.²⁰ Diese positive Einschätzung des Raketenangriffs auf den Luftwaffenstützpunkt Shayrat teilen auch zahlreiche Jordanier – darunter einige hochrangige Offiziere des Militärs.

Auch Jordanien strebt ein friedliches und stabiles Syrien an. Ein Ende des Bürgerkrieges würde nicht nur die Sicherheit der nördlichen Grenze des Landes bedeuten, sondern gleichzeitig das Machtvakuum füllen, welches sich der IS derzeit noch zunutze machen kann. Die Terrorismusbekämpfung ist für Jordanien insofern besonders bedeutend, als dass viele der führenden Emire der Terrorzellen in Jordanien aufgewachsen oder unterrichtet worden sind. „Ihre Theorien stammen aus Jordanien. Wenn wir über Abdullah Azzam [den Lehrer von Osama bin Laden], al-Zarqawi [einen von Al-Qaidas führenden Emiren], al-Maqdisi [al-Zarqawis spirituellen Mentor] oder Abu Sayyaf [den Anführer der jordanisch-jihadistischen Salafistenbewegung] sprechen, dann kommen all diese großen Namen der Terrorszene aus Jordanien“²¹, betont Jamal al-Shalabi. Der Professor für Politikwissenschaft an der haschemitischen Universität argumentiert weiter, dass Jordaniens politische Kooperation mit Israel sowie die schwierige wirtschaftli-

che Lage im Land die Hauptgründe für die Manifestierung der Ideologie sind. Um dem hausgemachten Terrorismus die Grundlage zu entziehen, hat König Abdullah II. die sogenannte „Amman Message“ ausgearbeitet. Der Text ist ein Aufruf zu mehr Toleranz und Einigkeit innerhalb der muslimischen Welt. Darüber hinaus wurden verschiedene Maßnahmen initiiert, um gegen extremistisches Gedankengut vorzugehen.²²

Trump und König Abdullah II. vertreten öffentlich die Meinung, dass Jordanien und die USA dieselben Ziele verfolgen. Und tatsächlich betonte der jordanische König: „Die Herausforderungen, denen wir uns heute gegenübersehen [...] sind global. Sie betreffen in erster Linie die Gefährdung der internationalen Sicherheit. Terrorismus kennt keine Grenzen, keine Nationalität, keine Religion. Und aus diesem Grund ist ein gemeinsames Vorgehen und ein ganzheitlicher Ansatz [...] essentiell. Ich bin hocherfreut, dass Sie [Präsident Trump] die Vision haben, gemeinsam in diese Richtung zu gehen. Ich denke, dass es der Welt weitaus besser gehen wird, wenn wir all diese Schwierigkeiten erfolgreich hinter uns lassen können.“²³

Trotz dieser offensichtlichen Einigkeit gibt es auch mögliche Spannungsfelder zwischen den beiden Ländern – insbesondere hinsichtlich der konkreten Maßnahmen im Kampf gegen den Terror. Während seines Wahlkampfes hat Trump angekündigt, die Muslimbruderschaft als terroristische Organisation einstufen zu wollen. Wenngleich die Bewegung in Ägypten, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten bereits verboten ist, so hat das haschemitische Königreich seit jeher einen eigenen Ansatz der teilweisen Kooptation verfolgt. Derzeit stellt die Islamische Aktionsfront – der politische Arm der Bewegung – die größte politische

²⁰ Baker, Peter, „For Obama, Syria Chemical Attack Shows Risk of ‘Deals With Dictators’“, in *The New York Times*, April 9, 2017 [https://www.nytimes.com/2017/04/09/us/politics/obama-syria-chemical-weapons.html?_r=0] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

²¹ Interview mit Jamal Al-Shalabi, geführt am 19. März 2017 in Amman, Jordanien.

²² Interview mit Jamal Al-Shalabi, geführt am 19. März 2017 in Amman, Jordanien.

²³ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

Fraktion im jordanischen Parlament. Auch im Bildungssektor haben die jordanischen Muslimbrüder traditionell großen Einfluss. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass jordanische Diplomaten bei der US-Regierung intervenierten als es um ein konkretes und generelles Verbot der Muslimbrüder ging. Und tatsächlich wurde in der Folge ein entsprechender Erlass der Trump-Regierung bis auf weiteres aufgeschoben.²⁴ Trotzdem scheint sich die jordanische Muslimbruderschaft in einer wenig aussichtsreichen außenpolitischen Situation zu befinden, insbesondere mit Blick auf die USA.²⁵ Oraib Al-Rantwai, der Direktor des Al Quds Zentrums für Politische Studien in Jordanien geht davon aus, dass dies in erster Linie an den Muslimbrüdern selbst liegt. Die Bewegung hätte ihre Kommunikationsbereitschaft mit den staatlichen Institutionen zu spät signalisiert und dadurch nicht nur an Relevanz, sondern letztlich auch enorm an Glaubwürdigkeit verloren. Obwohl viele davon ausgehen, dass Trump seine Drohung, die Muslimbruderschaft auf die Terrorliste zu setzen, nicht wahr machen wird, handelt es sich doch nach wie vor um eine politische Karte in den Händen des US-Präsidenten. Sollte sie gespielt werden, würde dies eine erhebliche Herausforderung für den innerjordanischen sozialen Frieden bedeuten. Dies könnte nämlich zu einer Spaltung der Gesellschaft in Jordanien in Befürworter und Gegner der Muslimbrüder führen und die jordanische Regierung entsprechend innenpolitisch unter Druck setzen.²⁶

Israel und die Palästinensischen Autonomiegebiete

Die prominenten politischen Analysten in Jordanien, Oraib Al-Rantawi, Amer Al-Sabaileh und Jamal Al-Shalabi sind sich ei-

nig: Trumps Positionierung gegenüber Israel wird die größten Langzeitauswirkungen auf die jordanisch-amerikanischen Beziehungen haben. Die Palästina-Frage ist eines der zentralen Anliegen Jordaniens. Dies hängt in erster Linie mit der großen Anzahl an Palästinensern im Land zusammen. Die jordanische Regierung steht dabei vor der Herausforderung, einen Ausgleich zwischen einer politisch friedlichen Grundhaltung und gleichzeitig antagonistischen Meinung innerhalb der Bevölkerung zu dieser Thematik zu finden. In der Praxis bedeutet dies etwa, dass Jordanien die israelische Siedlungspolitik verurteilt und sich offen für eine Zwei-Staaten-Lösung ausspricht.

Entsprechend führte Trumps Entscheidung, seinen führenden Berater in Nahost-Angelegenheiten und ausgewiesener Befürworter der israelischen Siedlungspolitik, Jared Kushner, mit dem Auftrag „Frieden [im Nahen Osten] zu stiften“ zu betrauen, zu Nervosität – sowohl in Jordanien als auch in weiten Teilen der Region.²⁷

Noch befremdlicher war für die arabischen Staaten jedoch Trumps Ankündigung während des Wahlkampfes, die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen, sobald er im Amt sei. Dieser Umzug könnte leicht das fragile Gleichgewicht im Nahostkonflikt aufs Spiel setzen. Jerusalem wird sowohl von den Israelis als auch von den Palästinensern als Hauptstadt betrachtet. Eine Verlegung der US-Botschaft könnte als Indikator für eine weltweite Anerkennung Jerusalems als legitime Hauptstadt Israels wahrgenommen werden. „Mit Jerusalem herumzuhantieren könnte den Ausschlag für eine vereinte gezielte muslimische und arabische Antwort geben. In jedem Fall würde es zu massiven Unruhen in der gesamten Region und Forderungen nach einer Reaktion führen“²⁸, betont der Direktor des Ara-

²⁴ Taylor, Guy, „How to deal with Muslim Brotherhood triggers Trump White House infighting“, in *The Washington Times*, March 27, 2017 [<http://www.washingtontimes.com/news/2017/mar/27/muslim-brotherhood-listing-as-terror-group-delayed/>] (Zuletzt aufgerufen am 11.04.2017).

²⁵ Interview mit Oraib Al-Rantawi, geführt am 05. März 2017 in Amman, Jordanien.

²⁶ Interview mit Amer Al-Sabaileh, geführt am 02. März 2017 in Amman, Jordanien.

²⁷ Kantor, Jodi, „For Kushner, Israel Policy May Be Shaped by the Personal“, in *The New York Times*, 11.02.2017.

[<https://www.nytimes.com/2017/02/11/us/politics/jared-kushner-israel.html>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

²⁸ Zogby, James J. „Washington Watch: Don't Mess with Jerusalem“, in *Arab-American Institute*, 14.01.2017.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

bisch-Amerikanischen Instituts, James J. Zogby. Jordanien wäre ebenfalls von den Unruhen betroffen. Schließlich stellen Jordanier palästinensischer Herkunft die Mehrheit der Bevölkerung in Jordanien. Zudem fallen die heiligen Stätten in Jerusalem unter die Zuständigkeit Jordaniens.²⁹

Insbesondere aufgrund Trumps „großem Respekt für König Abdullah II.“³⁰, scheint es nunmehr Aufgabe der jordanischen Regierung, den US-Präsidenten auf die möglichen Folgen seiner außenpolitischen Äußerungen hinzuweisen. Schließlich schürten Trumps Wahlkampfaussagen bereits antiisraelische und anti-US-amerikanische Ressentiments in der Region. Nach dem ersten Treffen zwischen Trump und König Abdullah II. ruderte die US-Administration zurück und veröffentlichte am 2. Februar 2017 das folgende Statement: „Wenngleich wir nicht der Ansicht sind, dass die Siedlungen ein Hindernis bei den Friedensverhandlungen sein werden, gehen wir davon aus, dass der Bau neuer Siedlungen oder die Ausweitung der bereits vorhandenen Besiedlung über die bestehenden Grenzen hinaus nicht hilfreich für die Schaffung von Frieden sein wird.“³¹

Oraib Al-Rantawi betont in diesem Zusammenhang auch die strategische Bedeutung Jordaniens für die USA: „Die Ergebnisse des ersten Treffens zwischen dem König und Trump waren sehr ertragreich. Es ist großes Verständnis für Jordaniens Haltung und die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, vorhanden.“³² Ein Artikel in der New

York Times betonte ebenfalls König Abdullahs Fähigkeit, die „[US-]Politik zu beeinflussen“³³.

Anfang Februar traf sich Trump – nur zwei Wochen nach dem ersten Treffen mit König Abdullah II. – mit dem israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu. Die Aussagen des US-Präsidenten in der gemeinsamen Pressekonferenz mit Netanyahu deuteten darauf hin, dass die vorherige Erklärung keine Gültigkeit mehr hatte. Trump erklärte, dass er bezüglich einer Zwei-Staaten- oder Ein-Staaten-Lösung indifferent sei und kündigte Folgendes an: „Sofern die Botschaft nach Jerusalem verlegt wird, würde ich mich freuen, das zu sehen. Wir verfolgen diese Angelegenheit sehr, sehr konzentriert.“³⁴

Amer Al-Sabaileh geht davon aus, dass Trumps Interesse in den Nahen Osten mehrheitlich wirtschaftlich und weniger politisch geprägt sei. Al-Sabaileh zufolge zeigt, „die Art und Weise, wie die USA Netanyahu unterstützen, dass König Abdullah II. keinen wirklichen Einfluss auf die Politik nehmen konnte.“³⁵ Jordanien wäre mit seinen geringen Ressourcen und der schwachen Wirtschaft kaum noch von Bedeutung für die US-Regierung, wenn echte wirtschaftliche Interessen ins Spiel kämen. Dies gelte auch im Hinblick auf die Vermittlerrolle, die das haschemitische Königreich im Israel-Palästina-Konflikt bislang eingenommen habe.

Tamara Abdel-Jaber ging davon aus, dass der Einfluss König Abdullahs II. nach dem Gipfeltreffen der Arabischen Liga wachsen

[http://www.aaiusa.org/don_t_mess_with_jerusalem] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

²⁹ Khoury, Jack, „Palestinians, Jordan Agree to Take Steps if U.S. Moves Embassy to Jerusalem“, in *Haaretz*, 22.01.2017.

[<http://www.haaretz.com/middle-east-news/palestinians/1.766824>] (zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³⁰ Trump, Donald, via Twitter, 08.12.2015.

[<https://twitter.com/realdonaldtrump/status/674382044097449985?lang=en>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³¹ Das Weiße Haus, „Statement by the Press Secretary“, 02.02.2017.

[<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/02/02/statement-by-the-press-secretary>] (zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³² Interview mit Oraib Al-Rantawi, geführt am 05. März 2017 in Amman, Jordanien.

³³ Landler, Mark, Baker, Peter, & Sanger, David, „Trump Embraces Pillars of Obama’s Foreign Policy“, in *The New York Times*, 02.02.2017.

[https://www.nytimes.com/2017/02/02/world/middleeast/iran-missile-test-trump.html?_r=1] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³⁴ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and Prime Minister Netanyahu of Israel in Joint Press Conference“, 15.02.2017.

[<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/02/15/remarks-president-trump-and-prime-minister-netanyahu-israel-joint-press>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³⁵ Interview mit Amer Al-Sabaileh, geführt am 02. März 2017 in Amman, Jordanien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

würde. Nach dem Treffen am 29. März in Jordanien vertrat der König bei seinem letzten Besuch in den USA nicht nur Jordanien, sondern sprach stellvertretend für alle arabischen Führer mit Trump.³⁶ Und tatsächlich waren die beiden Staatsoberhäupter während der gemeinsamen Pressekonferenz am 5. April 2017 voll des Lobes für den jeweiligen Amtskollegen. Trump bezeichnete König Abdullah II. als „einen rücksichtsvollen und entschlossenen Partner“, als einen Soldaten, der „weiß, wie man kämpft“ und als „unermüdlichen Verfechter“ eines möglichen Friedens in der Region. Gleichzeitig lobte König Abdullah II. die „holistische Vision“ Trumps, seine „Einstellung [...] gegenüber allem, was in [der] Region ist“ sowie die „Hoffnungsbotschaft“ des US-Präsidenten.³⁷ Darüber hinaus sprach König Abdullah II. Trump seine Anerkennung aus, die Situation im Nahen Osten in ihrer vollen Komplexität zu verstehen. In Bezug auf ihre Unterhaltung im Weißen Haus betonte der König: „Der Präsident versteht die Nuancen und Herausforderungen. Ich denke, dass er über den Mut und das Engagement verfügt [...]“.³⁸ Eine derartige Vertrauenserklärung ist sogar im historischen Kontext US-jordanischer Beziehungen außergewöhnlich. Ob sie sich auch bewahrheiten wird, gilt gleichwohl abzuwarten.

Die Haltung der USA gegenüber Israel besitzt das Potenzial, Jordanien zu destabilisieren und wird ein heißes Eisen zwischen den beiden Staaten bleiben. Trotzdem erscheint die Beziehung zwischen Trump und König Abdullah II. ausgesprochen eng; so eng, dass kurzfristig auch die US-

amerikanische Haltung gegenüber Israel die beiden Länder wohl kaum entzweien kann.

Entwicklungshilfe

Wie zuvor erwähnt ist Jordanien eines der Länder, das stark von der US-Entwicklungs- und Militärhilfe profitiert. Das haschemitische Königreich ist von den ausländischen Fördergeldern abhängig, um seine Legitimation als Semi-Rentier und den sozialen Frieden in Jordanien aufrechtzuerhalten.

Der geplante Haushalt Trumps sieht für 2018 eine 29%ige Budgetkürzung (mit einem Umfang von ca. 10,9 Mrd. USD) für staatliche Entwicklungsprogramme vor. Die jährliche Sicherheitshilfe für Israel (3,1 Mrd. USD jährlich) soll davon ebenso unberührt bleiben wie die finanziellen und technischen Hilfen für Jordanien.³⁹ Trump stellte sogar eine Aufstockung der Finanzhilfen für das Königreich in Aussicht. Nachdem der US-Präsident die Rolle Jordaniens als Aufnahmeland für syrische Flüchtlinge honoriert hatte, kündigte er „zusätzliche Gelder zur humanitären Unterstützung Jordaniens“ an, um „Flüchtlinge aufzunehmen, bis diese sicher nach Hause zurückkehren können.“⁴⁰ Diese Zusage könnte gleichzeitig auch eine Maßnahme sein, um die US-Bürger, die gegen Trumps Einreiseverbote demonstrierten, zu besänftigen.

Fazit

Nach Monaten der Ungewissheit erscheint die Beziehung zwischen den USA und Jordanien enger als je zuvor. Die beiden Staatsoberhäupter fanden gemeinsame Anknüpfungspunkte und kamen in den Bereichen der Friedensbemühungen und der Ter-

³⁶ Interview mit Tamara Abdel-Jaber, geführt am 30. März 2017 in Amman, Jordanien.

³⁷ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³⁸ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

³⁹ Landler, Mark, „Who Wins and Loses in Trump's Proposed Budget“, in *The New York Times*, 16.03.2017.

[<https://www.nytimes.com/interactive/2017/03/15/us/politics/trump-budget-proposal.html>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁴⁰ Das Weiße Haus, „Remarks by President Trump and His Majesty King Abdullah II of Jordan in Joint Press Conference“, 05.04.2017. [<https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2017/04/05/remarks-president-trump-and-his-majesty-king-abdullah-ii-jordan-joint>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

JORDANIEN

STEFANIE TURKANIK
DR. MANUEL SCHUBERT
LINDA MÖSLEIN
IMKE HAASE

Mai 2007

www.kas.de/jordanien

rorismusbekämpfung überein. Zudem wurde Jordaniens Rolle als Mediator, humanitärer Unterstützer, Sicherheitsanker und verlässlicher Verbündeter der USA im Nahen Osten bestätigt.

Trotz der Unterstützung, welche die amerikanische Regierung Jordanien erneut zusicherte, betrachten viele Jordanier Trump nach wie vor als „problematischen Präsidenten“. ⁴¹ Adam Baron vom „European Council on Foreign Relations“ stellt in diesem Zusammenhang fest, dass es verblüffend sei, wie viele Krisen Trump während seiner dreimonatigen Amtszeit über Aussagen in den sozialen Netzwerken bereits selbst verursacht habe. Operation Mercy Direktor Bob Cole betont, dass man „mit jedem Telefonat [das Trump führt] nicht weiß, was [als Nächstes] passieren wird.“ ⁴² Das unstete Verhalten Trumps – ganz gleich ob in persönlichen Treffen, Reden oder Tweets – könnte zu einem gravierenden Problem für Jordanien werden. ⁴³

Darüber hinaus könnte sich die Trump zugeschriebene Unfähigkeit, außenpolitische Kontakte aufzubauen und dauerhaft zu pflegen, zu einer weiteren Herausforderung für Jordanien werden. In der Vergangenheit zeigte der US-Präsident bereits ein, für arabische Verhältnisse, fehlendes Maß an Feingefühl, Höflichkeit und Respekt gegenüber anderen Staatsoberhäuptern. Dieser Mangel könnte schnell sämtliche Brücken in den Nahen Osten zerstören. Jordanien kann den Kontakt aber nicht abbrechen lassen. „Für Jordanien sind die USA ein notwendiger Partner“, betont Baron, und sagt weiter: „Aber auch Jordanien hat die Möglichkeit, Trumps offensichtliche Tendenz, überstürzte Entscheidungen zu treffen, abzuschwächen.“

Dies gilt insbesondere im Hinblick auf den Israel-Palästina-Konflikt.“ ⁴⁴

Die öffentliche Erneuerung des strategischen Bündnisses zwischen Jordanien und den USA wird einen Großteil des anfänglichen Pessimismus gegenüber der neuen US-Regierung in Jordanien verdrängen. Trotzdem gehen regionale Experten davon aus, dass die jordanische Führung „Trump erziehen“ und die Bedeutung der jordanischen und palästinensischen Narrative der neuen Regierung immer wieder ins Gedächtnis rufen muss. ⁴⁵ Dadurch – so hoffen die Experten – wird Trump mit der Zeit nicht nur die Situation in Jordanien und den Nachbarländern besser verstehen lernen, sondern auch seine diplomatischen Fähigkeiten ausbauen.

⁴¹ Interview mit Adam Baron, geführt am 22. März 2017 in Amman, Jordanien.

⁴² Interview mit Adam Baron, geführt am 22. März 2017 in Amman, Jordanien.

⁴³ Al Jazeera, „The two faces of US President Donald Trump“, 04.02.2017.

[<http://www.aljazeera.com/programmes/listeningpost/2017/03/faces-president-donald-trump-170304094901994.html>] (Zuletzt aufgerufen am 08.04.2017).

⁴⁴ Interview mit Adam Baron, geführt am 22. März 2017 in Amman, Jordanien.

⁴⁵ Interview mit Bob Cole, geführt am 16. März 2017 in Amman, Jordanien.